

Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich
Markt. Durch die Post frei
ins Haus 3 Mark.

Nr. 91

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schidel in Oberlahnstein.

Freitag, den 19. April 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schidel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Französische Angriffe bei Moreuil zusammengebrochen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung über die Anzeige- und Meldepflicht für die diesjährige Anbau- und Ernteflächenhebung.

Es ist Pflicht eines jeden Grundbesizers und landwirtschaftlichen Betriebsinhabers, dazu beizutragen, daß die diesjährige Anbau- und Ernteflächenhebung ein richtiges Ergebnis hat. Grundbesitzer und Betriebsinhaber, die diese Pflicht vernachlässigen, machen sich strafbar und laufen Gefahr, später zu größeren Ablieferungen herangezogen zu werden, als der von ihnen bebauten Fläche entspricht.

Auf Grund der §§ 7, Abs. 1, und 9 der Bundesratsverordnung vom 21. März 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 133) wird daher bestimmt:

1. Jeder, der Land verpachtet oder sonst zur entgeltlichen oder unentgeltlichen Nutzung (als Dienstland, Deputat, Allenteil oder auf sonstige Weise) ausgegeben hat, ist verpflichtet, binnen 14 Tagen dem Vorstand der Gemeinde- (oder des Gutsbezirks), in welcher das Grundstück liegt, schriftlich oder zu Protokoll anzugeben:

a) die Namen seiner Pächter (Nutznießer usw.),
b) die Größe der einem jeden derselben verpachteten oder sonst ausgegebenen Fläche.

Wer eine zusammenhängende Fläche in kleinen Stücken (etwa 5 Ar und darunter) an verschiedene Personen zur gartenmäßigen Nutzung für ihren eigenen Haushalt abgegeben hat (Schrebergärten, Landkolonien oder ähnliches), braucht die Namen der einzelnen Pächter (Nutznießer usw.) nicht anzugeben. Es genügt in diesem Falle die Angabe der Größe des so ausgegebenen Landes und der Zahl der Pächter (Nutznießer). Ueber die Zulässigkeit der summarischen Angabe entscheidet im Zweifel der Gemeinde- (Guts-) Vorstand.

2. Jeder Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebs hat in der Zeit vom 6. Mai bis 1. Juni dem Gemeindevorstand (Guts-) Vorstand oder einer von ihm beauftragten Person mündlich alle Angaben über die Nutzung seines Landes, insbesondere über den Anbau von Feldfrüchten zu machen, die der Gemeinde- (Guts-) Vorstand zur Ausfüllung der Ortsliste bedarf. Er ist verpflichtet, hierzu einer Vorladung des Gemeinde- (Guts-) Vorstandes zum persönlichen Erscheinen zu folgen. Betriebsinhaber, die Grundstücke außerhalb der Gemeinde ihres Betriebes bewirtschaften, haben die Angaben — und zwar für jede einzelne Gemeinde, in der solche Grundstücke liegen, besonders — bei dem Gemeinde- (Guts-) Vorstand ihres Wohnorts zu Protokoll zu erklären.

3. Alle Grundstückseigentümer, Bewirtschafter und ihre Stellvertreter sind nach § 7 Abs. 2 der Bundesratsverordnung verpflichtet, dem Gemeinde- (Guts-) Vorstand oder anderen, mit der Erhebung beauftragten Personen zu gestatten, daß sie zur Ermittlung richtiger Angaben über die Erntefläche ihre Grundstücke betreten und Messungen vornehmen. Auch haben sie diesen Personen auf Verlangen Einsicht in ihre Geschäftsbücher zu gewähren.

4. Wer vorsätzlich die Angaben, zu denen er auf Grund der Bundesratsverordnung und dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht oder wesentlich unrichtig oder unvollständig macht, oder sich den oben unter Ziffer 3 erwähnten Anordnungen widersetzt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu zehntausend M oder mit einer dieser Strafen bestraft. Wer fahrlässig die obigen Angaben nicht oder unrichtig oder unvollständig macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend M bestraft.

Der Staatskommissar für Volksernährung,
von Waldow.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Vorstehende Bekanntmachung wird wiederholt veröffentlicht mit dem Ersuchen um sofortige ortsübliche Bekanntmachung soweit dies noch nicht geschehen ist.
St. Goarshausen, den 18. April 1918.

Der L. Landrat.
Dr. Wolff, Regierungsrat.

18. Armee-Korps, Stellvertretendes Generalkommando.
Abt. VII. Tgb.-Nr. 1535.

Gleichwie im vergangenen Jahre wird das stellvertretende Generalkommando auch im laufenden Jahre den zivilen Polizeibehörden zur Ausübung des Feldpolizeidienstes geeignete Militärpersonen zur Unterstützung der Polizeimannschaften zur Verfügung stellen. Dabei ist Voraussetzung der Bestellung, daß der Sicherheitsdienst von den zivilen Polizeibeamten ausgeübt wird und die Militärpersonen lediglich in Unterstützung der Polizei oder Gendarmerie tätig werden.

Die Mannschaften sind seitens der Polizeibehörden direkt bei den zuständigen Garnisonkommandos anzufordern.

Außerdem können, wie im vergangenen Jahre, auch die zur Überwachung der Kriegsgefangenen bestimmten Kavallerie-Patrouillen zur Ausübung des Feldschutzes mit herangezogen werden. Anforderungen bezüglich dieser Patrouillen sind an die Kommandanturen der Kriegsgefangenenlager zu richten, denen diese Mannschaften in dienstlicher, wirtschaftlicher und gerichtlicher Beziehung unter-

stehen. In Fällen dringender Gefahr können die Patrouillen auch von den Verwaltungsbehörden direkt herangezogen werden, jedoch ist in solchen Fällen unverzügliche Benachrichtigung der zuständigen Lagerkommandanturen erforderlich.

Frankfurt a. M., den 16. März 1918.
Von Seiten des stellvertretenden Generalkommandos.
Der Chef des Stabes.
gez. (Unterschrift) Generalmajor.

Vom hiesigen Kreislager sind nachstehende Futtermittel abzugeben und zwar:
Torfmelasse — Hackselmelasse — Haferchale — Tierkörpermelasse — Kleiemelasse — Strohkrautfutter — Gerstenkleie — Zuckerrübenschnitzel;
für Mutter Schweine:
Schweinemischfutter;
für Hühner:
Geflügel-Gebäd, Weichviehfutter.
Bestellungen sind bei der unterzeichneten Stelle zu machen.

St. Goarshausen, den 18. April 1918.
Verteilungsstelle für Nahrungsmittel u. Futtermittel
des Kreises St. Goarshausen.

Die neuen Steuervorlagen.

Nach dem Grundsatz, daß die Fehlbeträge in den Haushaltsplänen der Kriegszeit alsbald durch neue Steuern zu decken sind, fordert die Reichsschatzverwaltung für den laufenden Reichsetat 1918 die gewaltige

neue Steuersumme von 2,375 Milliarden Mark.

Nicht weniger als zwölf verschiedene Steuererfolge sollen diese Riesensumme hereinbringen. Sie sind am Mittwoch dem Reichstag zugegangen und werden schon in der nächsten Woche dort in Behandlung genommen werden. Wenn es auch noch keineswegs feststeht, ob der Reichstag allen Einzelvorschlägen zustimmen wird, so empfiehlt sich doch heute bereits eine zusammenfassende Darstellung der neuen Gesetzgebungsstücke, um an ihrer Hand den demnächstigen Beratungen des Reichstages folgen zu können.

Die ertragreichste der vorgeschlagenen Steuern wird nach dem Willen des Reichsschatzamts die

Warenumsatzsteuer
werden. Sie ist nur eine Fortentwicklung und Verschärfung des bereits bestehenden Gesetzes. Der dort vorgesehene

Austrage machen sollen, reiflich überlegt, und ich würde sogar bereit sein, noch erheblich darüber hinauszugehen, wenn es notwendig erscheint.

Die Bestimmtheit, mit der diese Erklärung abgegeben worden war, veranlaßte den Justizrat, von allen weiteren Vorstellungen abzusehen. Als guter Menschenkenner ahnte er sofort, daß dies großmütige Anerkennen irgendeiner besonderen Ursache haben mußte. Und was ging es am Ende ihn an, wenn der glückliche Erbe das Bedürfnis fühlte, seinen leicht erworbenen Reichtum mit vollen Händen zum Fenster hinauszuerwerfen. Je größer das in Betracht kommende Kapital war, desto größer waren ja auch die Gebühren, die ihm aus der Vermittlung des Abchlusses zufließen. Und gegen Erwägungen solcher Art ist ein Anwalt wohl noch selten unzugänglich gewesen.

Haben Sie irgendwelche Wünsche hinsichtlich der Form, in der ich mich meines Auftrages entledigen soll? fragte er nur noch. Und Herbert Vohberg erwiderte:

Keinen anderen als den, daß es selbstverständlich in der rücksichtsvollsten und zartfühlendsten Weise geschehen muß. Es wäre mir sehr lieb, wenn die Damen ihre Liebesniederlegung an einen anderen Ort schon recht bald bewirken würden. Aber auch in dieser Hinsicht wünsche ich ihnen keine Bedingungen zu stellen.

Sehr wohl! Ich werde die Verhandlungen in diesem Sinne führen. Wohin darf ich Ihnen über das Ergebnis berichten?

Herbert nannte ihm das Hotel, in dem er abgestiegen war, und in dem er zu bleiben gedachte, bis ihn die Abreise der Damen in den Stand setzen würde, nach Eschenhagen zurückzukehren. Denn daß er Helga nicht wiedersehen dürfe, stand als eine unumstößliche Gewissheit in ihm fest. Die Bunde, die ihr schmählicher Verrat seinem Herzen geschlagen, war noch zu frisch und zu tief, als daß ihr Anblick sie nicht von neuem hätte bluten machen müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Erreichtes Ziel.

Roman von L. Waldbrühl.

42]

(Nachdruck verboten.)

12. Kapitel.

Stille Freundschaft.

Als Herbert Vohberg das Vorzimmer der Wallensteinischen Kanzlei betrat, wurde ihm eine Überraschung zuteil. Er hatte mit Sicherheit darauf gerechnet, Alara Brunner wieder an ihrem gewohnten Platz vor der Schreibmaschine zu finden, und er hatte nicht ohne ein gewisses Bangen und ernste Selbstvorwürfe an den Augenblick des Wiedersehens gedacht. Nun aber mußte er erkennen, daß er sich umsonst beunruhigt hatte; denn auf dem Stuhl am Fenster saß eine ihm völlig unbekannte junge Dame, und sie bewirkte seine Anmeldeung bei dem Anwalt mit der geschäftsmäßigen Gleichgültigkeit einer Fremden. Der Justizrat empfing ihn mit der Zuversichtlichkeit, die jeder Advokat für einen guten Klienten hat, und er schien trotz seiner Arbeitslast durchaus geneigt, sich auf ein behagliches Plauderstündchen einzulassen. Herbert aber ging ohne alle Umschweife auf den Zweck seines Besuches los.

Von meinem Verwalter habe ich erfahren, daß bei dem von Herrn Bendriner seinerzeit abgeschlossenen Kaufverträge der Baronin von Hallermund und ihrer Tochter für Lebenszeit das Recht vorbehalten worden ist, auf Schloß Eschenhagen zu wohnen. Ich darf wohl annehmen, Herr Justizrat, daß diese Mitteilung dem wirklichen Sachverhalt entspricht.

Wallenstein bejahte.
Hat man Ihnen das nicht schon hier in meiner Kanzlei gesagt? Ich müßte es für ein bedauerliches Versehen halten, wenn es unterblieben wäre.

Das ist jetzt ohne Bedeutung. Aber ich habe den lebhaften Wunsch, dieses Recht abzuklären, und ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie in meinem Namen die erforder-

lichen Verhandlungen mit der Baronin Hallermund führen wollten.

Der Justizrat schien überrascht.
Sie fühlen sich also durch die Anwesenheit der Damen in Ihrem Hause bestätigt, Herr Vohberg? fragte der Justizrat.

In einem gewissen Sinne — allerdings. Das Zusammenleben mit den Verwandten des einstigen Besitzers könnte auf die Dauer doch zu unhaltbaren Verhältnissen führen, und ich möchte ihm deshalb sobald als möglich ein Ende machen.

Nun, das läßt sich am Ende verstehen, obwohl es sicherlich viele gibt, die in der schönen Baroness eine sehr angenehme und erwünschte Hausgenossin sehen würden. Auch Herr Bendriner hatte den Wunsch, der beiden Damen ledig zu werden. Aber ich verhehle Ihnen nicht, daß ich mir damals eine sehr entschiedene und unzweideutige Ablehnung von Seiten der Baronin geholt habe.

Ich hoffe, daß die Verhandlungen diesmal ein besseres Ergebnis haben werden. Gewisse veränderte Umstände lassen mich das sogar mit ziemlicher Sicherheit erwarten.

Wohl möglich. Vielleicht scheiterten die damaligen Verhandlungen ja auch nur an der Geringfügigkeit der Abfindungssumme, zu der sich Herr Bendriner verstehen wollte. Wenn Sie sich in dieser Hinsicht zu etwas weitergehenden Zugeständnissen bereitfinden ließen —

Ich bevollmächtige Sie, den Damen eine Abfindung von dreihunderttausend Mark zu bieten.

Der Justizrat sah aus wie jemand, der seinen Ohren nicht zu trauen wagte.

Dreihunderttausend Mark? Das ist doch wohl nicht Ihr Ernst, mein lieber Herr Vohberg! Nach meiner festen Ueberzeugung würde schon der fünfte Teil dieses Betrages vollkommen genügen. Bei der Mittellosigkeit der Baronin bedeuten ja schon sechzig- oder hunderttausend Mark für sie ein recht hübsches Vermögen.

Solche Erwägungen fallen für mich nicht ins Gewicht. Ich habe den Vorschlag, den Sie da in meinem

Steuerjahr von 1 Tausendstel soll auf 5 Tausendstel erhöht und nicht nur auf Zahlungen, sondern auf alle Leistungen ausgedehnt werden, die in einer selbstständigen geschäftlichen Tätigkeit Geldentnahmen erbringen. Unvollständige Leistungen von Beamten, Privatangestellten und sonstigen Festbesoldeten bleiben ebenso steuerfrei wie die Kreditgewährungen, der Auslandshandel und reiner Warentausch. In das Gesetz ist eine

Einkommensteuer

eingearbeitet worden, wonach sich beim Umsatz von Luxuswaren (Juwelen, Teppichen, Pelzwerk, photographischen Apparaten usw.) der Steuerfuß von 5 Tausendstel auf 10 Hundertstel, ja bis 20 Hundertstel erhöht. Der Mehretrag der so ausgebauten Warenumsatzsteuer wird auf eine volle Millionäre geschätzt.

Ein Ausbau wird auch bei den

Getränksteuern

vorge schlagen. Die Biersteuer konnte nicht auf die Rohstoffe, die immer spärlicher verwandt werden, sondern mußte auf das fertige Bier gelegt werden. Die Höhe der Sätze schwankt zwischen 10 und 12,50 M bei den kleinen und großen Brauereien für das Normalbier; für Starkbier erhöht sie sich um die Hälfte. Insgesamt sind einundzwanzig Steuerfüße für die verschiedenen Brauereien und die verschiedenen Bierarten vorge sehen. Die Kontingentierung der Brauereien wird für zehn Jahre als notwendige Übergangsmaßregel beibehalten, aber nach fünf Jahren schon langsam abgebaut. Auch der Bierzoll, der die süddeutschen Brauereien trifft, wird erhöht, so daß insgesamt vom Bier eine Mehreinnahme von 330 Millionen M für die Reichssteuerkasse erwartet wird. Aus dem Trinkbraunwein sollen 643 Millionen Mark mehr herausgezogen werden auf dem Wege eines

Braunweinmonopols.

Wie bisher, wird der Braunwein von den Beamten der Bundesstaaten den Brennereien abgenommen, dann aber den Monopolbeamten übergeben. Der Edelbraunwein, die feinen Sorten, bleiben ebenso wie Kornbraunweine monopolfrei und werden nur mit hohen Steuern belegt. Die Monopolverwaltung übernimmt die Reinigung, bestimmt den Verkaufspreis und den Prozentgehalt des Trinkbraunweines und gibt das fertige Produkt in Monopolflaschen an die Schankorte zum Verkauf. Diese können beim gläsernen Anschnitt die Preise selbst bestimmen, müssen aber auf Verlangen der Verbraucher auch kleine Monopolflaschen zu vorgeschriebenen Preisen abgeben. Die stillgelegten Braunweindestillationen werden zehn Jahre lang auf Grund ihrer früheren Steuerleistungen durch jährliche Zahlungen entschädigt. Das Reich nimmt zu diesem Zweck eine Anleihe von 50 Millionen Mark auf. (Schluß folgt.)

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 18. April, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind überließ uns gestern große Teile des von ihm in monatelangem Ringen mit ungeheuren Opfern erkaufenen flandrischen Bodens. Die Armee des Generals Sirt von Anlim nahm, dem schrittweise weichenden Feind scharf nachdringend, Poelkappelle, Langemard und Zonnebete u. warf den Feind bis hinter den Steenbach zurück. Südlich vom Blankaart-See hemmte ein feindlicher Gegenstoß unser Vorwärtsschreiten.

Nördlich von der Lys gewannen wir unter starkem Feuerbeschuss Boden und säuberten einige Maschinengewehrkämpfe. Die Kämpfe der letzten Tage brachten mehr als 2500 Gefangene, einige Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre ein.

An der Schlachtfeldfront zu beiden Seiten der Somme nahm der zeitweilig auflebende Feuerkampf bei Moreuil und Montdidier größere Stärke an.

Auf dem Oise hatten kleinere Unternehmungen bei Ornes und Watronville vollen Erfolg und brachten Gefangene ein. Nördlich von Aves (zwischen Maas und Mosel) scheiterte ein starker französischer Vorstoß unter blutigen Verlusten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 18. April. (Amtlich.) In Flandern und auf dem Schlachtfeld an der Lys ist die Lage unverändert. Nordwestlich von Moreuil brachen starke französische Angriffe blutig zusammen.

Tagesbericht des Admiralsstabes.

Berlin, 16. April. Amtlich. Im Sperrgebiet um die Azoren wurden von einem unserer U-Boote in den letzten Wochen fünf Dampfer und zwei Segler versenkt. Davon waren bewaffnet der griechische Dampfer Kithira von 2240 BRT. und der französische Dampfer Qued Sebo von 1540 BRT. Auf letzterem befanden sich 150 Soldaten. Die Geschütze, je eine 9-Zentimeter- und 7,5-Zentimeter-Kanone, wurden erbeutet. Die für unsere Feinde bestimmten Ladungen waren besonders wertvoll. Sie bestanden aus Palmöl, Palmkernen, Erdnüssen, Baumwolle, Gummi, Wachs, Eisen und Stahl. Das U-Boot brachte 27 T. Gummi und 5 T. Wachs für die deutsche Kriegswirtschaft in die Heimat mit.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine

Ufern von den Engländern geräumt?

Amsterdam, 17. April. In dem letzten amtlichen Bericht des Generals Daighe heißt es: Infolge der Fortschritte, die der Feind an der Westfront machte, sind unsere Truppen, die unsere vorgeschobenen Stellungen östlich von Oeren besetzt hielten, auf eine neue Linie zurückgenommen worden. Der Rückzug wurde freiwillig ausgeführt, ohne daß wir dabei vom Feinde behindert wurden.

Rotterdam, 18. April. Die Times schreibt in einem Leitartikel zur Einnahme von Bailleul:

Wir müssen dieser unangenehmen Schlappe hartnäckig die Stirn bieten. Weit ernster als der Verlust des Geländes ist die Offenbarung der zunehmenden Macht des deutschen Druckes. Wir reden viel zu viel über die Verluste des Feindes. Der Punkt, der die Aufmerksamkeit der Führer der Alliierten beschäftigen sollte, ist, daß Deutschland und Österreich an der russischen Front noch eine große Reserve an ausgebildeten Truppen besitzen, die sie noch keineswegs erschöpft haben. Sie können noch monatelang Truppen daraus ziehen.

Bereinigung der Deutschen mit General Mannerheim.

Stockholm, 17. April. Nach einer Drahtung aus Abo haben die Roten Gardeisten auf Salo, Rysstad, Riihmoeki und Pahlis verloren. Die deutschen Truppen haben sich mit Mannerheims Heer vereinigt, so daß jetzt das ganze südwestliche Finnland von den Aufständischen befreit ist. Die Rote Armee wurde bei Toijala vollständig umzingelt.

Nadel-Sobelsohn Minister für Mitteleuropa.

Zürich, 18. April. Der Schweizer Press-Telegraph meldet: Innerhalb der Sowjet-Regierung sind folgende Personalveränderungen eingetreten: Sobelsohn-Nadel wurde zum Leiter des Departements Zentral-Europa des auswärtigen Kommissariats ernannt.

Die Eroberung von Bailleul.

Berlin, 17. April. In Bailleul leistete der Gegner überaus zähen Widerstand. Der Befehl des Marschalls Haig, keinen Schritt zurückzuweichen, sollte hier ansehend mit allen Kräften befolgt werden. Mit der Eroberung der Höhen östlich des Ortes wurde die englische Stellung in der Stadt selbst immer unhaltbarer. Im Anschluß an die Einnahme des wichtigen Bailleul, von dem nicht weniger als neun Chasseurs nach allen Richtungen ausstrahlen, ging der Angriff auf der ganzen Front vorwärts. Die deutschen Regimenter stiegen von den Nordhängen der erstürmten Höhen herab und gewannen weiter Raum. Im ganzen wurden bei der Eroberung von Bailleul 700 Gefangene gemacht.

Der Berl. L.A. meldet aus Genf: Kaum ein anderer Nahkampf seit dem 21. März entriß den Engländern eine so ungeheure Zahl von Totenopfern, als das furchtbare Gemetzel, das der Preisgabe Bailleuls voranging. Haig zählte die bei Witzschate und Metieren vernichteten Abteilungen zu seinen Elitetruppen, die er als die Eisernen Garde Oprems bezeichne.

Die französischen Todesbataillone.

Berlin, 17. April. Seit dem 21. März verwendet Großbritannien die Franzosen nach der Art, wie f. B. die Russen ihre Todesbataillone einsetzen. Überall dort, wo der deutsche Angriff die britischen Stellungen zu durchbrechen droht, müssen französische Truppen einspringen. Nach eiligstem Antransport wurden sie sofort in die Schlacht geworfen und vornehmlich zur Durchführung der Gegenangriffe bestimmt. Infolgedessen sind die französischen Verluste besonders schwer. Der jüngste Einsatz französischer Truppen im Nordteil der englischen Front zum Gegenstoß gegen den von den Deutschen eroberten Ort Metieren hat die Franzosen besonders hohe Blutopfer gekostet.

Wachsende Gegnerschaft gegen Lloyd George.

Genf, 16. April. Die bisher für die Regierung Lloyd George eingetretenen großen englischen Zeitungen Die Manchester Guardian, Evening Standard und Evening Times bekräftigen ungewöhnlich den Rücktritt Lloyd Georges, um schwere innere Kämpfe zu vermeiden.

Das Strafverfahren gegen den Fürsten Rognowsky.

Berlin, 18. April. Auf der Tagesordnung der nächsten Vollversammlung des Herrenhauses am 26. April steht, wie die „Post. Ztg.“ meldet als 5. Punkt der Geschäftsordnungs-Kommission der Bericht über den Antrag des Ersten Staatsanwalts beim Landgericht in Berlin um Erteilung der Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Mitgliedes des Herrenhauses Fürsten Rognowsky.

Die Milliarden-Beute eines halben Jahres.

Die Beute der Mittelmächte an Kriegsmaterial und Vorräten während des letzten Halbjahres beläuft sich auf viele Milliarden. Allein an Geschützen und Artilleriekommunikation wurde für weit über eine Milliarde Mark erbeutet. Aufgenommene Maschinengewehre entfallen über 60, rollendes Eisenbahnmateriel 250, abgeschossene Flugzeuge u. Ballone 60 Millionen Mark. In diesen 1 1/2 Milliarden kommt ungezählte wertvolle Beute an Kriegsmaterial jeder Art, Pioniergerät, Handfeuerwaffen und Gasmasken.

Die gewaltigen Vorräte an Bekleidungs- und Versorgungsgütern in Rußland, Italien und Nordfrankreich lassen sich überhaupt nicht abschätzen. Ihr Wert beträgt das Vielfache jener 1 1/2 Milliarden. Die Beute an Gummi und Kupfer allein in Nordfrankreich deckt den deutschen Heeresbedarf auf ein Jahr.

Die Gesamtbeute hat die materielle Kriegsführung der Mittelmächte außerordentlich gestärkt und die Heimat um den Betrag einer vollen Kriegsanleihe von der Beitragspflicht zu den Kriegskosten entlastet.

Holland in Not.

Rotterdam, 16. April. Der „Nieuwe Rotterd. Courant“ schreibt zu dem Angebot der Vereinigten Staaten, die Hollandia, Java und Sumatra unter der Voraussetzung, daß drei andere Schiffe nach Amerika fahren, mit Getreide nach Holland fahren zu lassen: Das Angebot sei kein Entgegenkommen, sondern bedeute, daß der Strid noch enger geschlossen werde. Wenn die niederländische Regierung das Anerbieten annehme, sei die ganze nicht beschlagnahmte niederländische Flotte auf diese Weise demobilisiert.

Eine Erklärung des Heiligen Stuhls.

Nach einem Bericht der Agenzia Stefani aus Rom schreibt der „Observatore Romano“: Bei der internationalen Polemik in diesen Tagen glaubten einige italienische und auswärtige Zeitungen annehmen zu können, daß ähnliche Dokumente, wie jene, welche diese Polemik hervorriefen, auf irgend eine Art die päpstliche Botschaft vom 1. August 1917 veranlaßt hätten. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Hypothese nicht einmal den Anschein einer Begründung hat. Die päpstliche Note wurde weder in Uebereinstimmung noch unter der Eingebung irgend einer kriegsführenden Macht geschrieben, um die Interessen dieser oder jener Macht besonders wahrzunehmen. In seinem Vorschlag wies der Heilige Stuhl einzig auf die Hauptpunkte hin, über die die Staatsoberhäupter der kriegsführenden mehr oder weniger einig sind, wie er aus den in den Parlamenten gemachten Erklärungen, die die Möglichkeit einer Diskussion zur Herbeiführung des ersehnten Friedens eröffneten, entnehmen konnte.

Deutscher Reichstag.

In der Reichstagsitzung vom Dienstag, in der die Entschlüsse des Hauptausschusses betr. Ueberwachung der für den Heeresbedarf arbeitenden Betriebe eingehend behandelt und schließlich einstimmig angenommen wurden, sind der Leiter des Kriegsamts und die Vertreter sämtlicher bürgerlichen Parteien für die Kriegsindustrie eingetreten und haben Zeugnis abgelegt für die einzig dastehenden Leistungen der deutschen Industrie. Im übrigen spricht die Kriegsarbeit der deutschen Industrie für sich selbst.

Nationalliberale und Wahlrecht.

In der gestrigen Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses der Nationalliberalen Partei, die sich in der Hauptsache mit der Wahlreform in Preußen beschäftigte, wurde beschlossen, den sogenannten Preußentag auf den 24. April einzuberufen.

Aus Stadt und Kreis.

Das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe.

* Das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe im Kreise St. Goarshausen ist ein außerordentlich günstiges zu nennen und berechtigt zu den schönsten Erwartungen in bezug auf das Gesamtergebnis. Die Summe übersteigt um rund 1 423 000 das Resultat der 7. Kriegsanleihe. Zur siebenten waren gezeichnet worden 3 400 200 Mark, zur achten wurden gezeichnet 4 823 195 „M. Nicht eingegriffen in diese Summe sind noch etwa 1/4 Millionen Mark, die die industriellen Werke unseres Kreises bei ihren auswärtigen Bankfirmen zeichnen ließen. Die zielbewusste und tatkräftige Einleitung der Werbetätigkeit der Kreisbehörde und die darauf einsetzende Kleinarbeit, hat, wie das heutige Resultat bezeugt, die besten Früchte gezeitigt.

Oberlahnkreis, den 19. April.

* Es klärt sich wieder auf. Nachdem heute Nacht das Thermometer bis auf nur 3 Grad Wärme heruntergegangen war, blüht heute der Himmel wieder freundlicher drein. Möglich, daß über Tag die Sonne zum siegreichen Durchbruch kommt. Auch der Wind hat, gegen gestern nachgelassen. Vergangene Nacht hat es sogar auf den Höhen geschneit. Sicher war das des Winters endgültiger Abschied.

(1) Kriegsanleihe. Die hiesige Volksbank hat ihre Zeichnung zur achten Kriegsanleihe von 100 000 „M auf 165 000 „M erhöht.

(2) Künstlerkonzert. Am Montag, den 22. d. M. abends 7 1/2 Uhr findet im Hotel Weiland ein Künstlerkonzert statt, auf das wir unsere Leser aufmerksam machen möchten. Die Mitwirkenden sind beste Kräfte vom Coblenzer Stadttheater und das Programm bringt Lieder, Arien und Duette. Karten im Vorverkauf sind im Papiergeschäft Schidel zu haben.

!! Schiffsahrt. Die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft wird am 5. Mai den Sommerfahrplan auf der Strecke Ludwigshafen—Mannheim—Rotterdam eröffnen; nebenher läuft eine Lokalfahrt zwischen Düsseldorf und Kaiserswerth, sowie zwischen Krefeld-Ulm und Uerdingen. Nach dem Fahrplan auf den Hauptstrecken fährt eine Schnellfahrt Köln—Mainz 6.50 Uhr morgens ab Köln, nur an den großen Stationen haltend und 8.25 Uhr abends in Mainz eintreffend.

!! Schleichhandel. Das ebenso sachliche als strenge Eingreifen unserer Kreisbehörde gegen den so gefährlichen und verderblichen Schleichhandel macht sich in diesem Jahre bei der Eierausgabe recht erfolgreich bemerkbar. Im vorigen Jahre war es den Gemeinden nicht möglich jede Woche dem Einwohner ein Ei zukommen zu lassen, dieses Jahr erhält seit einigen Wochen jeder Bewohner wöchentlich ein Ei und diese Woche können sogar pro Kopf 2 Eier ausgegeben werden.

!! Der Kuckuck ist jetzt auch wider bei uns angekommen und läßt seinen gleichtönenden und doch immer gern gehörten Ruf im Walde erschallen. Nun wird es wohl bald wirklich Frühling werden. Zeit wäre es nach dem halben April allmählich.

!! Verderbliches Treiben. Eine der häufigsten Kriegserscheinungen ist das jegliche vielfache Auftreten von „Wahrsagerinnen“, welche besonders Kriegerfrauen bei deren Fragen nach „Zukunftswahrheiten“ die wichtigsten Dinge „weissagen“ und dadurch manche derselben in die größte Unruhe versetzen. Wie sie dabei gleichzeitig ihre Opfer zu brandschätzen verstehen, stellte sich bei der neuerlichen Festnahme einer solchen „weisen Frau“ in Düsseldorf heraus. Für ihre „Bemühungen“ hatte sie sich bis zu 150 Mark zahlen lassen.

(7) **Todesfall.** Im Städtischen Krankenhaus starb im Alter von 66 Jahren die Schwester Maria Augusta. Sie war am 28. Okt. 1852 in Arienheller (Kr. Neuwied) geboren. Seit 1884 war sie in Oberlahnstein stationiert und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit.

(8) **Papierpreise.** Wie die Papierpreise in die Höhe gingen, sieht man am besten an dem Beispiel der Briefumschläge. Die Umschläge haben bis in die jüngste Zeit folgende Höhe erreicht: Mai 1914: 10 Proz., Dezember 1915: 30 Proz., April 1916: 111 Proz., ab Mitte April 1917: 195 Proz., ab Juli 1917: 267 Proz., ab 10. Oktober 1917: 360 Proz.

(9) **Folgendes Eingekandt lesen wir im „Westf. Anz.“** Kreuznach: „Gibt es denn gar keinen gegebenden Körper, welcher den 3. Jt. herrschenden Ferkel-Buchpreisen Einhalt bietet. So wurden gestern Ferkel, die unbedingt zur Aufzucht noch Milch bedürfen, für 240 Mk. verkauft. Das Pfund von diesen kleinen Vorstentieren steht sich so etwa auf 30 bis 35 Mark. Schnelles Eingreifen tut not.“

Niederlahnstein, den 19. April.

Verkauf von Büchern. Der Unterrichtsminister macht bekannt, es sei bei ihm angeregt worden, Einrichtungen für den Verkauf der von gefallenen Lehrern u. Seminaristen hinterlassenen Bücher und Noten an Schüler der Lehrerbildungsanstalten zu treffen. Als besonders geeignete Vermittlungsstellen würden die Lehrerseminare genannt. Durch den Verkauf der Bücher würde nicht selten den Angehörigen ein Dienst erwiesen werden. Für angemessene Bezahlung sei Sorge zu tragen.

Braubach, den 19. April.

Zur Kriegsanleihe. Ein sehr günstiges Ergebnis zur 8. Kriegsanleihe wurde in der hiesigen Schule und durch Werbung der Herren Lehrer erzielt. Die ansehnliche Summe von 117 832 M. wurde gezeichnet.

Aus Nah und Fern.

Coblenz, 18. April. Die Dreifigkeit der Diebe übersteigt jeden Begriff. In der Nacht von Montag auf Dienstag haben einige Männer in der Nähe der Marienhilfskapelle in Coblenz-Pfaff große Stücke aus der elektrischen Hochspannung herausgeschnitten und gestohlen. Die Diebe benutzten eine große Leiter, um an die überaus wertvollen Kupferdrähte zu gelangen. Sie wurde morgens in einem der Gärten vorgefunden. Es ist in wenigen Tagen das zweite Mal, daß ein solcher Diebstahl verübt wurde.

Duisburg. Fünf Waggonen Ebamer Käse, die für die Front bestimmt waren, sind auf dem Bahnhof Weiden bei Duisburg durch Versteuern von Frachtbriefen verschoben worden. Der Käse wurde als Schmuggelware an industrielle Werke verkauft, wo er von der Militärüberwachungsstelle zum Teil noch beschlagnahmt werden konnte. Mehrere Täter, darunter auch Bahnangestellte, wurden verhaftet.

Wettkämpfe im Wehrtunnen 1918.

Die Durchführung der Wettkämpfe im Wehrtunnen der Jugendkompanien ist wieder den Regierungspräsidenten übertragen worden, die die Anordnung hierfür nach Anhörung der Vertrauensmänner zu treffen haben. Vorzusehen ist zunächst ein Gerätewettkampf am Red, Barren und Pferd, dann ein turnerischer Dreikampf in volkstümlichen Übungen: Hindernislauf, Weitsprung und Handgranatenweitwurf, ferner Entfernungsstöße, Schnellschießen und Meldeschießen, Ausscheidungskämpfe, wobei ein Fünftel der Teilnehmer Belobigungsurkunden erhält, sind zwischen benachbarten Jugendabteilungen abzuhalten. Die Sieger werden zu den Endkämpfen zugelassen. Die Wettrennungen bleiben hierbei dieselben, doch werden sie noch durch eine Wahlübung im Schnellauf, Hochsprung, Stabhoheprung, Handgranatenzielwurf, Speerwurf, Barren- und Redübung, Schwimmen ergänzt. Auch in den Endkämpfen bleibt ein Fünftel Sieger. Bis zum 1. Oktober müssen die Berichte der stellvertretenden Generalkommandos über die Durchführung des Wehrtunnen dem Kriegsministerium vorliegen.

Von Hamstern eingesperrt.

Vor kurzem wurde in einer in den „W. R. N.“ erschienenen Humoreske erzählt, wie übel es einem Städter auf dem Lande erging, als er bei Bauern Eier kaufen wollte. Der Kaufmann wurde von einem mittrauischen Landwirt, dem Hamster einen bösen Streich gespielt hatten, einfach zur Tür hinausgeworfen. Jetzt wird in der „Leipz. Abendztg.“ berichtet, daß die Dichtung der Humoreske in Wahrheit sich zugehörig hat, und zwar in einem Dorfe bei Camburg, wo eine Frau, die zwei Männern einige Stücken Butter zum Preise von fünf Mark für das Stück verkauft und dem einen auch Eier zu einem entsprechend hohen Preis überlassen hatte, von den Hamstern eingesperrt wurde. Als die Frau für den anderen Hamster Eier in der Speisekammer holen wollte, schlossen die Hamster die Tür ab und suchten mit Butter und Eiern das Weite. Das Bezahlte hatten sie natürlich vergessen. Da die Angehörigen der Frau auf dem Felde beschäftigt waren, mußte sie bis zum Abend warten, ehe sie aus ihrem Gefangnis befreit wurde.

Erlische Kinder.

Eine Frau aus der Martinstraße in Köln verlor ein Portemonnaie mit 54 M. Nach langem Hören entschloß sich die Frau, eine kleine Anzeige in die Zeitung setzen zu lassen. Gestern erschien in der Wohnung der Verliererin eine Kriegerwitwe aus der Sülzburger Straße Nr. 34 mit ihrem Kind und brachte auf die Anzeige hin die Börse mit Inhalt. Man schob der Witwe 14 Mark hin, aber sie lehnte eine so hohe Belohnung ab, die sie doch nicht verdient habe. Schließlich ließ sie es zu, daß man dem Kinde 5 M. gab.

Der Schatz im Kohlenkasten.

Dresden. In einem Ballen schmutzigen Zeitungspapiers, den ein Knabe von einem Mädchen geschenkt bekam, fand ein 16jähriger Knabe in einem Kohlenkasten, als er nach etwas Lesbarem suchte, für 20 000 M. Kriegsanleihe und Schatzanweisungen versteckt. Obwohl diese Wertpapiere bereits am 9. April verloren sein müssen, hat sich bisher der Eigentümer noch nicht gemeldet.

Eine Umwälzung des deutschen Gasthauswesens

wird in der beteiligten Presse in Aussicht gestellt. Die in Aussicht stehenden hohen Brauweinsteuern und der von der Bierbelastung erwartete, von oben vorgeschriebene Ausschankpreis haben in den Gastwirtekreisen eine starke Stimmung erzeugt, den Gastwirtschaftsbetrieb von Grund auf zu ändern. Während bisher der Betrieb der Gast- und Schankstätten in der Hauptsache auf den Genuß alkoholischer Getränke aufgebaut war, würden diese hohen Preise eine Einschränkung des Verbrauchs und damit des Gewinns des Gastwirts ergeben. Daher herrscht Stimmung dafür, daß in Zukunft jeder Trinkvorgang in den Gastwirtschaften vermieden werden soll. Es wird jedem Gaste völlig freigestellt, beliebig lange im Lokal zu verweilen, ohne auch nur das geringste zu verzehren. Für den Ausfall, den die Wirte dadurch erleiden, soll von den Gästen eine Aufenthaltsgebühr von einem bestimmten Stundenatz erhoben werden. Diese Gebühr würde aber ganz oder teilweise auf etwa entnommene Getränke oder Speisen angerechnet werden. Verschiedene Gastwirtsverbände haben sich bereits mit dieser Frage befaßt.

Die Gähner werden an ihre Pflicht erinnert.

In Belsen an der Tegel-Kremmen-Bahn hat der Magistrat einen besonderen Appell an die Ortsgähner gerichtet. Die neuen Eierkarten tragen die Aufschrift: „Die Gähner werden an ihre Pflicht erinnert.“

Wirtschaftliches.

Ueber die Aussichten der Weinversorgung.

Seit dem Herbst 1917 ist der Wein immer über die Schweiz zu uns gekommen, aber eines der reichsten Weinländer ist Österreich-Ungarn. Ungarn hat 1917 eine Ernte gehabt, die auf 5 Millionen Hektoliter geschätzt wird und doppelt so groß ist wie die Ernte der besten Jahre in Ungarn sonst. Der neuen Weinhandelsgesellschaft ist es gelungen, zu einer Verständigung mit der ungarischen Regierung zu kommen mit dem hoffnungsvollen Ergebnis, daß wir an diesem Weinlegen teilhaben werden; in welchem Maße kann noch nicht gesagt werden. Die Einfuhr nach Deutschland hat bereits begonnen. Die erste Verteilung von 20—30 000 Hektoliter ist im Zuge. Dieser Wein wird mit ganz geringen Abzügen der deutschen Zivilbevölkerung zugute kommen. Sehr billig freilich werden die ungarischen Weine, die jetzt in den Handel kommen, nicht werden. Man verlangt 5—7 Kronen für das Liter, wobei wir noch den Zoll, die Beförderung usw. bezahlen müssen. Die Flaschenweine dürften bei uns im Verkauf auf 7—8 Mk. kommen.

Die Preise für Großvieh höher denn je.

Refordpreise für ostpreussische Pferde wurden auf einer Versteigerung in Rosenau bei Königsberg erzielt, die von der Landwirtschaftskammer eingerichtet war. Der Gesamterlös bei 268 zur Auktion gestellten Tieren stellte sich auf 1 109 500 M., so daß also ein Durchschnittspreis von 4140 M. erzielt wurde. Je 8000 M. erzielten zwei dreijährige Stuten.

Literatur und Kunst.

Helene Lange, die Vorkämpferin der deutschen Frauen, feierte ihren 70. Geburtstag. In unermüdlicher Arbeit ist sie mit Wort und Feder ihr Leben lang für die Rechte der Frau eingetreten. Am 9. April 1848 in Oldenburg geboren, bestand sie 1872 in Berlin das Lehrerinnenexamen und begründete 1887 die ersten Gymnasialkurse für Frauen. Zur Frage des Frauenwahlrechts nahm sie in einer Broschüre Stellung und forderte das Frauenstimmrecht. Helene Lange, die noch jetzt an der Spitze des von ihr gegründeten allgemeinen deutschen Lehrerinnenvereins steht, hat sich durch ihre vornehme, ruhige Kampfesweise und ihre gütige Persönlichkeit die Achtung und Liebe der deutschen Frauenwelt erworben, die ihr als Dank zu ihrem 70. Geburtstag eine Spende mit dem Namen Helene-Lange-Stiftung überreichen wird.

Rudolf Herzog.

der gefeierte Romandichter, hat eine neue Novelle „Die Frühlingsmädchen“ geschrieben, deren Abdruck in Heft 13 der „Gartenlaube“ beginnt. Die Frühlingsmädchen sind nicht etwa elkenhafte Wesen, sondern vier kerngesunde, lebensstichtige und herzenswarme Töchter des Dr. Frühlings, eines vielbeschäftigten Landarztes in der Eifel. Wie dieser Praktiker von Vater seine Prachtmädel erzog, wie sie allen Stürmen trotzen und, jedes auf seine Art, sich einen Mann erarbeiten, das ist mit frühlingshafter Frische und Sonnigkeit erzählt. — Von den übrigen Beiträgen des Heftes sei der fesselnde Artikel über „Das Kinderbildnis in Plastik und Malerei der Berliner Kgl. Porzellanmanufaktur“ hervorgehoben, dessen entzückende Illustrationen guten Einblick in diese wenig bekannte, reizvolle Kleinkunst gewähren.

Drest-Litovsk.

das kleine russische Städtchen, steht heute im Brennpunkt aller europäischen Interessen. Die dort stattgefundenen Verhandlungen, welche einmal gescheitert, bei der zweiten Verhandlung den endgültigen Frieden zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien, der Türkei und Rußland zum Abschluß brachten, werden immer ein ewiges denkwürdiges Datum in der Geschichte der Menschheit bleiben. Die vorliegenden Hefte 171—174 von Bong's illustrierter Kriegsgeschichte „Der Krieg 1914/18 in Wort

und Bild“ (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57, wöchentlich ein Heft zum Preise von 40 Pfg.) bringen über diese weltgeschichtlichen Begebenheiten aus der Feder des bekannten Schriftstellers Wilhelm v. Massow eingehende Schilderungen.

Eingekandt.

Es ist wohl zu verstehen, wenn die maßgebende städtische Behörde bestrebt ist, ihr Kontrollsystem bei der Rationierung möglichst zu vereinfachen. Es liegt in der Natur der Sache, daß, je größer die Bevölkerungszahl ist, die gerechte Verteilung der Lebensmittel bei der stets wechselnden Volksbewegung sehr schwierig und mit Unzulänglichkeiten verbunden ist. Das Rationensystem scheint bei der Verteilung der Lebensmittel verhältnismäßig gut zu funktionieren. Bei der Brotverteilung jedoch muß es schwere Bedenken erregen, weil zur Zeit, wie die Erfahrung gelehrt hat, die Voraussetzungen nicht erfüllt werden können, die die ungehörte glatte Durchführung gewährleisten. In erster Linie müßte man die Gewißheit haben, daß das notwendige Mehl rechtzeitig in den Händen der Bäcker ist, weil das Brot doch 24 Stunden austrocknen muß, um von Jedermann ohne Bedenken genossen werden zu können. Dann darf kein Kohlenmangel eintreten und keine Reparatur an den Maschinen, Motoren usw. notwendig werden. Die Erfahrung hat aber in den 4 Kriegsjahren gelehrt, daß zu gewissen Zeiten Mehl- und auch Kohlenmangel infolge Fehlens von Transportmitteln geherrscht hat, wodurch es manchem Bäcker unmöglich gemacht wurde, backen zu können. Bei dem Brotkartensystem konnten sich dann die Leute bei den Bäckern, welche gerade Mehl und Kohlen hatten, ihren Bedarf decken. Dies wäre aber bei dem Rationensystem ausgeschlossen. Die Leute müßten notwendigerweise hungern, denn es wäre ihnen nicht möglich, ihren Bedarf bei einem anderen Bäcker zu holen, weil jeder Bäcker doch auch nur soviel Mehl erhält, um seine eignen Kunden befriedigen zu können. Jedenfalls würde man aber, wenn irgendwelche Schwierigkeiten eintreten, wieder Szenen erleben wie sie früher häufig vor Einführung der Rationensysteme bei der Lebensmittel- und Zuckerverteilung vorkamen und welche zu vermeiden, doch jedenfalls nur im Interesse der Behörde liegen kann. Und man sollte auch in Oberlahnstein daran denken, daß keine Ursachen schon oft große Wirkungen im Gefolge hatten. Hermann Mettler.

Lezte Meldungen

Die Festung Toul von den Deutschen beschossen.

Zürich, 18. April. Der Secolo meldet aus Paris: Die deutsche Artillerietätigkeit konzentriert sich auf die Festung Toul.

Revolution in Costa Rica.

Panama, 18. April. Der Temps meldet: In San Juan (Costa Rica) in Südcosta Rica ist die Revolution ausgebrochen. Der Kongreß verhängte den Belagerungszustand.

Dienst der Jugendkompanie 101, Oberlahnstein.

Sonntag mittag 3 Uhr Turnen auf dem Schulhofe der Freiherr-v.-Stein-Schule Der Führer.

Bekanntmachungen.

Mit dem 28. April verlieren die seither hier ausgegebenen Brotmarken ihre Gültigkeit und wird von diesem Tage an die Kundenliste eingeführt.

Die hierzu notwendigen Brotbezugskarten werden wie folgt ausgegeben:

für den Buchstaben A Samstag, den 20. 4. von 8—12 Uhr
für die Buchstaben B—M Montag, den 22. 4. von 8 bis 12 und von 3—5 Uhr,
für die Buchstaben N—R Dienstag, den 23. 4. von 8 bis 12 und von 3—5 Uhr,
für die Buchstaben S—T Mittwoch, den 24. 4. von 8 bis 12 und von 3—5 Uhr,
für die Buchstaben U—V Donnerstag, den 25. 4. von 8—12 und von 3—5 Uhr,
für den Buchstaben Z und Verschiedene Freitag, den 26. 4. von 8—12 und von 3—5 Uhr.

Lebensmittellisten und Ausweise für Zusatzkarten sind mitzubringen.

Nach dem 28. April sind nur noch benannte Bezugsarten, Reisbrotkarten an die an die Fabriken usw. besonders ausgegebenen Zusatzkarten für Schwer- und Schwerstarbeiter gültig.

Oberlahnstein, den 15. April 1918.

Der Magistrat.

Die Fleischausgabe

findet statt am Samstag, den 20. ds. Mts. von mittags 1 Uhr ab 115 Gr. Fleisch und 40 Gr. Wurst.

Oberlahnstein, den 19. April 1918.

Der Magistrat.

Bugfrau

für die Räume des Rathauses gesucht. Meldungen im Zimmer Nr. 2 erweisen.

Oberlahnstein, den 17. April 1918.

Der Magistrat.

Ein Geldschein

ist als Fundstück angemeldet worden.

Oberlahnstein, den 18. April 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Die Beträge für abgeliefertes Aluminium können von Freitag, den 19. April 19 gegen Rückgabe der Anerkennungsscheine auf der Stadtkasse in Empfang genommen werden.

Niederlahnstein, den 18. April 1918.

Der Magistrat: Rody.

Eier-Ausgabe

am Samstag von 10 Uhr ab für die Buchstaben G—J pro Person 2 Eier. Preis 38 Pfg. Nr. 47 wird gestrichen.

Butter-Verkauf

am Samstag, den 20. April 1918 von 2 Uhr ab 35 Gramm pro Person auf Nr. 49 der Lebensmittelkarte.

Graupen

Samstag, den 20. d. Mts. 125 Gramm auf Nr. 48 der Lebensmittelkarte.

Oberlahnstein, den 19. April 1918.

Der Magistrat.

Die Impfung

der im Jahre 1917 sowie der früher geborenen Kinder, letztere sofern sie bis jetzt noch nicht mit Erfolg oder 3 mal ohne Erfolg geimpft worden sind, findet am **Mittwoch, den 1. Mai 1918, vorm. von 9 Uhr ab** im unteren Saale des 1885er Hauses der Freiherrn von Steinschule statt.

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der zu impfenden Kinder werden aufgefordert, dieselben zu der angegebenen Zeit in das vorgenannte Impfslokal zu bringen.

Bei Nichterfüllung dieser Aufforderung tritt die in § 14 des Impfgesetzes angedrohte Strafe ein.

Die Wiederimpfung

der im Jahre 1906 und früher geborenen Kinder, letztere sofern sie noch nicht mit Erfolg oder 2 mal ohne Erfolg wiedergeimpft sind, findet am **Mittwoch, den 1. Mai 1918, nachm. von 2 Uhr ab** im unteren Saale der 1885er Häuser der Freiherrn von Steinschule statt und zwar:

Nachmittags 2 Uhr: Die Wiederimpfungen (Mädchen) der Töchter der Schule sowie der Volksschule.

Nachmittags 3 Uhr: Die Wiederimpfungen (Knaben) des Gymnasiums sowie der Volksschule.

Oberlahnstein, den 18. April 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Eier

werden ausgegeben mit 1 Stück auf den Kopf mit Ausnahme der Hühnerhalter gegen Streichung der Nr. 22 der Lebensmittelkarte für die Buchstaben

G, Sch, Sp bei Benner, St—J bei Kring.

gegen Streichung der Nr. 26 für die Buchstaben

A—F bei Benner, G—K bei Kring.

Niederlahnstein, den 19. April 1918.

Der Magistrat.

Die Einwohner werden auf die im Kreisblatt vom 15. 4. 18. veröffentlichte Bekanntmachung betr. Beschlagnahme und Enteignung von Einrichtungsgegenständen hingewiesen und aufgefordert die ihnen zugehenden Meldevordrucke bis zum 22. 4. 18. auszufüllen und auf dem Rathause Zimmer 10 abzuliefern.

Niederlahnstein, den 18. April 1918.

Der Magistrat. Rodv.

„Deutscher Kaiser“ • Niederlahnstein

Samstag, den 20. April, abends 8 Uhr:

Deutscher Kunst- u. Theater-Abend

Gastspiel der kleinen 9jährigen **Trautchen Knispel** aus Berlin mit eigener erstkl. Theater-Gesellschaft.

I. Lissas Weihnachtsfest.

Lebensbild von Joh. Balz, Arnberg.

Hauptrolle: Lissa, 9 Jahre, Klein-Trautchen.

II. Reuter-Rezitationen

von Kurt Maurice, Hamburg.

III. Ein Prachtmädel

Lustspiel von Albert Laueremann.

Hauptrolle: Wilhelmine, Trautchen Knispel.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf in Niederlahnstein

Buchhandlung Zell, in Oberlahnstein Papiergeschäft

Ed. Schickel: Sperrsitz Mk. 2.—, 1. Platz Mk. 1.50,

2. Platz Mk. 1.—; an der Abendkasse: Sperrsitz

Mk. 2.25, 1. Platz Mk. 1.75, 2. Platz Mk. 1.25.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:

Kinder- und Märchen-Vorstellung

mit Mitwirkung der kleinen 9jähr Trautchen Knispel.

Wer die Wahrheit ehrt, wird hochgeehrt.

Märchen in 3 Akten

Das Glöckchen des Schutzengels. Kom. Pantomime

in 1 Akt unter Mitwirkung des gesamten Personals.

Preise der Plätze (nur an der Kasse): Sperrsitz Mk. 1,

1. Platz 0.60, 2. Platz 0.40, Erwachsene 25 Pf. Aufschlag

Die Direktion.

Hôtel Weiland.

Montag, den 22. April 1918, abends 7 1/2 Uhr

Grosses Konzert.

Mitwirkende:

Lisa Drechsler-Gersdorfer, Sopran,

Emil Lang, Heldentenor,

Alfred Drechsler, Bass.

Karten sind zu haben im Papiergeschäft Schickel.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief sanft nach jahrelangem Leiden am 17. ds. Mts., morgens 2 1/2 Uhr, im Bürgerhospital zu Coblenz, woselbst sie durch eine Operation Heilung von ihrer Krankheit zu erlangen hoffte, meine liebe Gattin, unsere treusorgende Mutter, meine geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Katharina Hackelmeyer
geb. Reinhard

Altsglied der St. Sebastianus-Bruderschaft

im Alter von nahezu 47 Jahren.

Sie starb, wiederholt gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, ergeben in den Willen Gottes.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Peter Hackelmeyer, Lehrer.

Oberlahnstein, Frankfurt a. M., Offenbach a. M., Koblenz
und Trier, den 19. April 1918.

Die Beerdigung findet statt: **Samstag, den 20. April 1918, nachmittags 3 Uhr**, in Oberlahnstein vom Trauerhause Schulstraße 55 und werden die Exequien Montag, den 22. April, morgens 6 1/2 Uhr, in der Pfarrkirche zu Oberlahnstein gehalten.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 17. April 7 Uhr Nachmittags seine treue Dienerin, unsere liebe Wilschwester

Schwester Marie Auxilia

in ein besseres Jenseits abzurufen.

Sie starb gestärkt mit den Gnadenmitteln der hl. Kirche im Alter von 66 Jahren; sie gehörte 40 Jahre unserer Genossenschaft an

Um ein frommes Gebet bitten

die Schwestern des Städt. Krankenhauses.

Oberlahnstein, den 18. April 1918.

Die Beerdigung findet **Sonntag Nachmittags 3 Uhr** statt; die Exequien **Samstag 6 1/2 Uhr**.

Königliche Oberförsterei Caub. Fischereiverpachtung.

Samstag den 27. April 1918.

Vormittags 9⁰⁰ Uhr,

findet in der Gastwirtschaft Rölz (Felsenkeller) in Rüdesheim a. Rh. die Verpachtung der Fischerei in der rechten Hälfte des Rheines innerhalb der Gemarkung Caub statt.

Papier-Abfälle,

Alten, Geschäftsbücher und Briefe, Zeitungen, 3 Hefen u. s. w. kauft regelmäßig unter Garantie des sofortigen Einkaufs

S. Adler Nachf., Coblenz-L.

vom Kriegsministerium beauftragter
Sortierbetrieb. Fernspr. 189.

Prima Nachschab-Wilchung

aus bestem Tabak mit beibeh. erlaubten und verbesserten Ertragsstoffen durchaus reelle gute Waare. 50 Pakete Mk. 35.— unfrei Nachnahme.

A. Friedrich, Laubenheim-Mainz.

Todes- + Anzeige.

Gestern mittag entschlief sanft nach längerem Leiden unsere innigstgeliebte, teure Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Franziska Dietrich

geb. Kaltenborn

Gegattin des verst. Zugführers a. D.

Johann Dietrich

im Alter von 73 Jahren, wohl vorbereitet durch den frommen Empfang der hl. Sterbesakramente

Die trauernden Hinterbliebenen:

Helene Dietrich

Pauline Braun geb. Dietrich

Johann Braun

Hans Braun.

Niederlahnstein, den 19. April 1918.

Die Beerdigung findet **Sonntag, den 21. April, 2 1/2 Uhr nachmittags** vom Sterbehause, Schlangenberg 9, aus statt. Das feierliche Traueramt wird am folgenden Tage 7 1/2 Uhr in der St. Barbarakirche gehalten.

Schiffer und Arbeiter

auch Hilfsdienstpflichtige, suchen

Gesam. Helbach & m. b. H.

Baggereibetrieb, Oberlahnstein

Kaufm. Lehrling

gesucht Gesam. Helbach

& m. b. H.

Baggereibetrieb, Oberlahnstein.

Frau od. Mädchen

für Stundenarbeit gesucht

Roberts in der Geschäftsstelle.

Eine kleine

Kanaridwahnung

zu vermieten, Hochstraße 58.

Strohütte

in großer Auswahl und preiswert empfiehlt

J. Häflich, Niederlahnstein.

Lehrjunge

gesucht.

Rechtsanwalt Böfing,

Niederlahnstein.

Schulentlass. Mädchen

sucht zwecks Erlernung des Hausbalt- tagsüber Beschäftigung in best. Hause. Off. u. G. an die Geschäftsstelle d. Bl.

Frau oder Mädchen

für halbe Tage Hausarbeit zum 1. Mai sucht Niederlahnstein, Frau J. Kratzkew.